

## Zur innerneutestamentlichen Evolutionstheorie nach H. Schumacher

Stellungnahme zu Zitaten aus  
"Gnade und Herrlichkeit" 4/99 S. 180-181

Ehrendes Nachwort als Vorwort: Heinz Schumacher ist in meinen Augen einer der größten Theologen der Gegenwart. Ich kenne ihn nicht persönlich, lese aber seit Jahrzehnten mit großem Gewinn seine Zeitschrift "Gnade und Herrlichkeit". Die von mir so genannte innerneutestamentliche Evolutionstheorie unterstellt, dass der Herr Jesus Seine Worte in den Evangelien durch spätere besondere Enthüllungen an Paulus teilweise abgeändert und ersetzt habe. H. Schumacher vertritt diese Theorie in einer scheinbar gemäßigten Form ohne deren extreme und sehr leicht als unsinnig erkennbaren Ausuferungen. Ich hatte ihn 1994 in einem Brief auf die Irrtümer und Folgen dieser Lehre hingewiesen, aber seine Antwort zeigte, dass er die Einwände nicht ernst nimmt und seinen Weg unbeirrt weiter geht. Ein Ausfluss dieser Theorie ist die Lehre von einer erst von Paulus gegründeten "Leibesgemeinde", die H. Schumacher in einem Aufsatz in GuH 1/92 entfaltete und zu der ich in einem noch folgenden Aufsatz (Evolut2) Stellung nehmen will.

27.1.2014

(Unterstreichungen falscher Behauptungen sind von mir, B.F.)

**Schumacher: Wie kann man die Botschaft der vier Evangelien richtig einordnen?**

*Sie sind weder mit der alttestamentlichen Gesetzesbotschaft identisch noch sind sie der speziellen Gemeindelehre für den Leib des Christus gleich, wie sie vor allem Paulus anvertraut wurde.*

Bemerkung: **1Ti6,3** Wenn jemand andersartig EÜ: anders lehrt und sich nicht zuwendet den gesund machenden und erhaltenden EÜ: gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus und der Lehre, die gemäß der Frömmigkeit (w.: dem Wohllehren) EÜ: der Gottseligkeit ist,

H. Schumacher zerschneidet hier das Wort der Wahrheit eigenwillig, nach menschlichen Schlussfolgerungen, aber er schneidet es nicht richtig nach den Schnittmustern, die die Bibel selbst angibt. **Gerade Paulus verbietet in 1Ti6,3 deutlich und unmissverständlich ein Schneiden zwischen Seinen Worten und denen unseres Herrn Jesus.** Paulus hat zwar die Christus-Lehre (= Christologie) voll entfaltet und damit vervollständigt (Ko1,25), **aber ohne die geringste Änderung an dem, was der Herr Jesus selbst auf Erden gesagt hatte.** Auch der auferstandene Herr hat nichts an Seinen früheren Worten geändert und auch keinerlei Änderung angekündigt. Auch die späteren Worte des erhöhten Herrn in den **Sendschreiben ändern nicht das Geringste** an Seinen Worten auf Erden und an der – sowohl inhaltlich als auch zeitlich **völlig einheitlichen – Lehre der Apostel.**

*Schumacher: Jesus offenbart sich nach den Evangelien als der Sünderheiland und als der, der größer ist als das Gesetz. Er verurteilt nicht einfach den Sünder (Joh. 8,11), sondern will Sünder retten (Luk. 19,10; 1. Tim. 1,15). Das ist das Neue. Es sind Töne, die zwar auch im Alten Testament schon anklingen (Jes. 1,18; Hes. 33,11), nun aber viel deutlicher werden.<sup>1</sup>*

*Andererseits befinden wir uns noch auf Gesetzesboden.<sup>2</sup> Ob einer »ewiges Leben« erhält, hängt davon ab, ob er die Gebote hält (Matth. 19,17).<sup>3</sup>*

Bemerkung: <sup>1</sup> Dass Gott auf die Rettung von Sündern aus ist, zeigt Er schon am Anfang des AT. Z.B. versucht derselbe Herr Jesus in 1M4,7 Kain von der Sünde und vom Verderben abzuhalten, so wie Er im NT zu einem Geheilten sagte: Sündige hinfort nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres wider-

fährt!

<sup>2</sup> **Mt11,11-13:** 11 Wahrlich, Ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er. 12 Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttuende reißen es an sich. 13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweißt bis auf Johannes.

In vorstehendem Wort hat der **Herr Jesus** eindeutig **die Grenze zwischen dem Alten und dem Neuen Bund** angegeben. Der Alte Bund endet mit Johannes dem Täufer, mit dem Herrn Jesus beginnt der Neue Bund, die "Regentschaft Gottes". Die fundamentalen Gesetzmäßigkeiten dieser Regentschaft hat der Herr in der Bergpredigt dargelegt. Mit dem Neuen Bund verliert zwar das **Gesetz** seine Funktion als Heilsangebot, **aber sein Inhalt bleibt gültig.** Dabei wird das Schattenhafte des Gesetzes im wesentlichen Sinn gültig. Es wird dabei nicht einmal ein Hörnlein vom Gesetz ungültig, wie der Herr ausdrücklich sagte (Mt5,17-18). Nur in diesem Sinn stehen die Worte des Herrn noch auf "Gesetzesboden". Dabei ist aber der Ausdruck "Gesetzesboden" völlig unpassend, weil das **Gesetz im NT nicht mehr als Heilsgrundlage** angeboten wird.

Es ist völlig verkehrt, im NT eine Veränderlichkeit der Worte des Herrn Jesus finden zu wollen. Er hat grundsätzlich gesagt:

**Mt24,35** Der Himmel und die Erde werden vergehen, Meine Worte aber können-/ sollen-/ werden- EÜ: sollen **nicht** vergehen w.: (daneben)kommen (d.h. ins Abseits des Veraltens u. der Ungültigkeit kommen).

Nicht nur die Worte des Herrn Jesus haben unveränderliche Gültigkeit, sondern Er selbst ist durch alle Zeiten hindurch unveränderlich:

**Hb13,8** Jesus Christus (ist) derselbe gestern und heute und in Ewigkeit (w.: hinein in) die Äonen.

<sup>3</sup> Das Halten der Gebote hat Paulus ebenfalls betont wie der Herr in der Bergpredigt:

**1Ko7,19** Die Beschneidung ist nichts, und das Unbeschnittensein ist nichts, sondern das **(planmäßige) Hüten** (= vollständige Kennen und Beachten) EÜ: Halten **der Gebote Gottes.**

Diese Botschaft hat Paulus auch später nochmals betont: **1Ti6,13-14:** 13: Ich gebiete dir vor Gott, der allem Leben gibt, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, 14: **dass du das Gebot fleckenlos, unangreifbar hüte(n) sollst** EÜ: unbefleckt, untadelig bewahrst bis zur Erscheinung (grch.: Epiphanie = w.: Auf-erscheinen = für alle sichtbares Erscheinen) unseres Herrn Jesus Christus!

Die Einzahl "das Gebot" bezeichnet wie schon im AT (z.B. 2M24,12; 5M5,31; 6,1,25; 7,11; 8,1; 11,8,22; 15,5) die Gesamtheit aller in Kraft befindlichen Gebote Gottes.

Seine Gebote hat Gott im Neuen Bund weder geändert noch abgeschafft. Der Herr erkennt die Liebe der Seinen zu Ihm ausdrücklich am Hüten Seiner Gebote und Worte: **Jh14,15.21.23.24 15,10.14; 1J2,5; 5,3; 2J6.**

Auch Mt19,17 gilt nach wie vor. Ob jemand ewiges Leben erhält, hängt auch im Neuen Bund vom Halten der Gebote ab: **Hb5,9** und vollendet, ist Er **allen, die Ihm gehorchen**, der Urheber ewigen Heils geworden,

*Schumacher: Ob Gott uns vergibt, hängt davon ab, ob auch wir vergeben (Matth. 6,12-15).<sup>1</sup> Typisch für die Gesetzesbotschaft ist immer, dass hier der Mensch den ersten Schritt tun soll.<sup>2</sup> Gehorcht er, so segnet Gott (5. Mose 28).<sup>3</sup> Dagegen ist es das Kennzeichen der Evangeliumsbotschaft, dass immer Gott den ersten und entscheidenden Schritt tut: lie-*

*bend, rettend, erneuernd; dann allerdings soll der Mensch das Wirken Gottes in seinem Leben auswirken (Eph. 2, 8-10; 2. Petr. 1, 3-7).*

Bemerkung: <sup>1</sup> **Mt6,12-15** (Gott vergibt uns nur, wenn wir vergeben) gilt heute unverändert wie damals, ebenso Mt18,23-35 (Rückgängigmachen der Vergebung). Der Herr macht auch heute noch demjenigen die Vergebung rückgängig, der seinem Bruder die Vergebung verweigert. Er tut dies sogar bei dem, der seinen Bruder hasst (Dabei gilt in der Bibel nicht nur vorenthaltene, sondern bereits zurückgestufte Liebe als Hass): **1J3,10,14-15**.

<sup>2</sup> Dieser Gegensatz zwischen AT und NT ist reine Erfindung. Gott hat auch schon im Alten Bund immer den ersten Schritt getan, niemals der Mensch. Das zeigt schon die Einleitung zu den 10 Geboten:

**2M20,1-2:** 1 Und Gott redete alle diese Worte und sprach: 2 Ich bin der HERR, dein Gott, **der Ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.**

**2M20,3** Du sollst keine andern Götter haben neben Mir. –

In Vers 2 verweist Gott in knappster Form auf das, was Er in den mehr als 80 zurückliegenden Jahren an Israel (und auch an uns!) getan hat: die Herausführung aus dem Sklavenhaus Ägypten (2M Kap. 1-19). Zur Herausführung aus Ägypten gehört auch die Vorbereitung durch die Drangsal, um das Volk Israel (und auch uns!) überhaupt willig und bereit zum Ausgehen aus Ägypten zu machen. Ägypten = hebr. MiZ'Ra'JiM = Dual (Zweizahl) von MaZo'R = die beiden Teile von MaZo'R = Unter- und Oberägypten = die Leiden/Leidenschaftsfolgen (falsch: Leidenschaften) und Begierden des Fleisches (so exakt Ga5,24). Erst nach dieser riesigen Gnaden-Vorarbeit gab und gibt Gott Seine wenigen Gebote.

<sup>3</sup> Auch im Neuen Bund ist der Segen und die Gebeterhöhung vom Gehorsam abhängig:

**Ep6,1-3:** 1 Ihr Kinder, **gehört euren Eltern im Herrn!** Denn das ist recht. 2 **»Ehre deinen Vater und deine Mutter«** – das ist das erste Gebot mit Verheißung – 3 **»damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.«**

**1J3,22** und was immer wir bitten, empfangen wir von Ihm, **weil wir Seine Gebote halten und das vor Ihm Wohlgefällige tun.**

*Schumacher: Eine besondere Rolle spielt allerdings das vierte Evangelium, das Johannesevangelium. Es unterscheidet sich in seiner Botschaft beträchtlich von der der Synoptiker (Matth., Mark., Luk.). <sup>1</sup> Das oben Gesagte gilt in erster Linie für die Synoptiker. Im Johannesevangelium haben wir bereits den Übergang zum Gemeindeevangelium vor uns. Hier wird das »ewige Leben« dem verheißen, der glaubt, nicht dem, der die Gebote hält (Joh. 3,16 u.a.). Glaube – Wort vom Kreuz – Innewohnung Jesu in den Seinen – diese Bestandteile der Paulusbotschaft werden hier schon deutlich.*

Bemerkung: <sup>1</sup> Auch dies ist Phantasie. Johannes bringt in seinem **nach** den Synoptikern geschriebenen Evangelium vor allem das, was die Synoptiker nicht gebracht haben. Er bringt die Worte des Herrn **aus derselben Zeit**, von der die Synoptiker berichten, und es besteht **völlige Harmonie zwischen allen Evangelien**. Der Herr hat niemals mit gespaltenen Zunge geredet.

*Schumacher: Wie kann man die vier Evangelien richtig verstehen und einordnen? Ich meine, man sollte dabei zwei sich überkreuzende Linien vor Augen haben, und das in doppelter Hinsicht:*

*Zum ersten: Es gibt eine absteigende und eine aufsteigende Linie. Die absteigende Linie ist die Gesetzeslinie, die*

*aufsteigende die Glaubenslinie. Zunächst dominiert noch das Gesetz, sehr stark in der Bergpredigt. Im Johannesevangelium aber dominiert die Glaubenslinie; es wird deutlich: Alles kommt auf die persönliche Glaubens- und Lebensverbindung mit Jesus Christus an.*

Bemerkung: Auch das ist Phantasie. Die Glaubenslinie ist bereits im AT ansteigend und die Gesetzeslinie absteigend. Alle in Hb11 angeführten Personen des AT haben (Dativ:) **tim/ mittels/ durch** **Glauben** gehandelt. Keiner von ihnen, ja überhaupt **keine als vorbildlich dargestellte Person des AT hat sich jemals auf den Gesetzesboden gestellt**, wie ihn der Galaterbrief in Ga3,10 (5M27,26) und Ga3,12 (3M18,5LXX) charakterisiert. Das haben erst die Pharisäer getan.

*Schumacher: Und noch eine weitere Deutung möchte ich den zwei Linien geben:*

*Die absteigende Linie ist die Wunderlinie, die aufsteigende die Leidenslinie. Jesus verkündigt zunächst (im Anschluss an die alttestamentliche Prophetie) die Botschaft vom kommenden Königreich Gottes auf Erden. Durch Umkehr (Buße, Sinnesänderung) sollte sich Israel darauf einstellen. Zu dieser Botschaft gehört untrennbar die Wundertätigkeit Jesu (Matth. 4,23; 9,35). Die Wunder treten dann aber zurück, und es geht ins Leiden. (Diese Entwicklung zeigen nicht nur die vier Evangelien, sondern auch die Apostelgeschichte und das Leben und Wirken des Paulus.) Heute im Gemeindezeitalter (der »Ökonomie der Gnade«, der »Ökonomie des Geheimnisses«, Eph. 3, 2.9)<sup>1</sup> gibt es viel Leiden und weniger Krankenheilungen. Doch am Schluss der vier Evangelien begegnen wir jeweils dem allergrößten Wunder, dem Sieg über den Tod. Wenn auch heute Leiden häufig sind und die meisten Krankheiten nicht durch ein Wunder Gottes geheilt werden, so heißt das noch lange nicht, dass Krankheit und Leiden und Tod das letzte Wort haben: Gottes Auferstehungsleben wird das letzte Wort haben und den Sieg davontragen – darin stimmen die vier Evangelien, die Briefe und die Offenbarung völlig überein. In geistlicher Hinsicht darf dies die Gemeinde schon heute fortwährend erleben (Eph. 2,1.5).*

Bemerkung: <sup>1</sup> Das "Gemeindezeitalter" und die "Ökonomie der Gnade" und "des Geheimnisses" haben **nicht erst mit Paulus** begonnen. Das hat Paulus nirgends behauptet, sondern es wird ihm durch Verdrehen (eig.: Verrenken) seiner Worte in den Mund gelegt, wie es Petrus in 2P3,16 beschreibt. Das in Ep3,6 in äußerster Kürze charakterisierte Geheimnis wurde **zuerst dem Petrus** enthüllt: Ap10,15.19-20.28.34-35.47; Ap11; Ap15,7-9-11. Damit übereinstimmend sagt Paulus in Ep3,5 "wie es **jetzt Seinen heiligen Aposteln und Propheten** durch den Geist enthüllt EU: offenbart worden ist".

*Schumacher: Die Beachtung dieser Entwicklungen und Übergänge – das eine nimmt ab, das andere gewinnt an Bedeutung – kann beim Lesen der vier Evangelien sehr hilfreich sein. Hier vollziehen sich nicht radikale Brüche, wohl aber Übergänge.*

H. Sch.

Schlussbemerkung: Die ganze Argumentation von H. Schumacher läuft darauf hinaus, die unveränderliche Gültigkeit der gesunden Worte des Herrn Jesus und Seiner Apostel zu leugnen und Seine Lehre damit dem Zeitgeschmack anzupassen. Die praktische Folge ist die immer weiter zunehmende Gesetzlosigkeit, auch in der Gemeinde Jesu.

25.2.2001

B. F.